

Die Mineralkohlen und Grafite Kärntens.

Die Steinkohlenformation hat mit ihren Kalken, Sandsteinen und Schieferthonen zwar eine bedeutende Ausdehnung in Kärnten; das wichtigste Glied derselben, die alte Steinkohle selbst tritt aber nur als schlechter, höchst aschenreicher Antracit darin auf.

Von der Turrach-Localität in das Gebiet der Gurkquellen auf die Fladnitz herüberstreichend, vom Stang-Nock in die Krems reichend, haben diese Steinkohlengebilde nirgends lohnende Ausbeutung. Auch im Süden Kärntens am rechten Gail-Ufer, an der Kronalpe bei Tarvis, bei Kappel und Schwarzenbach tritt die Steinkohlen-Formation deutlich auf. Allenthalben sind ihre Schichten mannigfach gestört und stellenweise bis über 6000 Fuss Meereshöhe hinaufgehoben. Doch nirgends ist Hoffnung auf bergbau-lichen Erfolg.

Die Braunkohlen dagegen spielen in Kärnten keine so unbedeutende Rolle, als man sonst glaubte. Sowohl in der eocaenen Nummuliten-Formation von Guttaring, als in den Neogenbildungen des Lavant-, des Gail-, Drau- und Missthales gibt es ganz gut verwendbare Schätze von mineralischem Brennstoff, welche theils schon ausgebeutet theils aber erst erschürft werden.